

„Empörung zu twittern, ist kein Handeln“

Welche Benimmeregeln gelten eigentlich in der digitalen, modernen Welt? Die Soltauerin Gabriela Meyer hat einen Ratgeber verfasst

Soltau. Ihre ersten Erfahrungen mit gutem (und schlechtem) Benehmen machte sie schon als Kind im Restaurant Zorbas im Hagen, jetzt hat die Soltauerin Gabriela Meyer einen Ratgeber über die modernen Umgangsformen in Zeiten der Digitalisierung geschrieben: „Modern-Life Etikette“. Im Gespräch mit der Böhme-Zeitung erzählt die Autorin, worauf es ankommt und warum der digitale Umgang kein Generationenkonflikt sein muss.



Familie im Mittelpunkt

Versteht sich Ihr Buch als eine Art Knigge für das digitale Zeitalter?

Gabriela Meyer: Es soll eine Navigationshilfe sein und den digitalen Raum mitdenken, denn das Digitale hat die Ästhetik radikal verändert. Meine Leser erfahren, welche Benimm- und Stilregeln im modernen Berufsalltag gelten. Sie bekommen viele Tipps und Inspiration zur professionellen Selbstpräsentation in der digitalen und analogen Welt. Ohne erhabenen Zeigefinger.

Welche Benimm-Fragen wirft denn die Digitalisierung auf?

Es gibt jetzt plötzlich viele neue Fragen zu gutem Benehmen und zum Auftreten. Darf ich mein Essen im Restaurant fotografieren und wenn ja, wie? Wie verhalte ich mich, wenn meine Kontaktanfrage auf Xing ignoriert wird? Muss ich meinen Gästen W-Lan anbieten? Gibt es neue Dresscodes im Job? Auf Fragen wie diese möchte ich Antworten geben und meinen Lesern helfen, sich zurechtzufinden. Insgesamt möchte ich mit meinem Buch einen wertschätzenden Umgang fördern. Freundlichkeit ist wie ein Bumerang. Sie kommt zu uns zurück...

Freundlichkeit dockt ja durchaus an den „klassischen“ Knigge an, als dessen zentrales Element oft die gegenseitige Rücksichtnahme genannt wird. Inwieweit verändert die Digitalisierung unseren zwischenmenschlichen Umgang?

Die Digitalisierung beeinflusst uns alle - wie wir arbeiten, einkaufen und unsere Freizeit gestalten. Die damit einhergehende vermeintliche Lockerheit sollte uns nicht dazu verleiten, uns oberflächlich oder rücksichtslos



zu benehmen. Wir leben zwar in einer temporeichen Welt, arbeiten zunehmend in freien Konstellationen, shoppen im Internet, aber trotzdem gibt es Höflichkeitsstandards. Es gelten weiterhin viele grundlegende Knigge-Grundsätze - heute wie damals.

Verführt uns die Digitalität zu einer gewissen Unhöflichkeit - ich denke zum Beispiel an die allgegenwärtige Nutzung des Smartphones?

Auch wenn das Smartphone zwischenmenschlich durchaus viele neue liebevolle Gesten ermöglicht und dazu beitragen kann, Beziehungen schöner zu gestalten, ist es doch unhöflich, sich in Gegenwart anderer davon ablenken zu lassen und die Prioritäten nicht richtig zu setzen. Wer das Smartphone auch mal zur Seite legen kann, Zeit mit der Familie und Freunden verbringt, verhält sich nicht verkehrt.

Droht eine falsche Priorisierung, die den Menschen hinter der Technik einordnet?

Ein bewusster Umgang mit den neuen Technologien ist wichtig. Je technischer unsere Welt wird, je mehr wir ortsunabhängig arbeiten, desto mehr wird in Zukunft die Fähigkeit gefragt sein, mit dem zu überzeugen, was wir als Menschen nur liefern können: Empathie, Freundlichkeit, Charme, Hilfsbereitschaft, Witz und Kreativität. Diese Qualitäten haben nichts mit Bits, Bytes oder künstlicher Intelligenz zu tun.

Die Digitalisierung hat die ganze Gesellschaft erreicht und betrifft alle Altersgruppen. Kommt in ihr dennoch auch ein Generationenkonflikt zum Ausdruck? Ich denke da beispielsweise an Fragen von Schreibstil in Social Media: Wer als Jugenderlinder Kommas in Whatsapp-Nachrichten setzt, fällt bei seinen Freunden fast schon als merkwürdig auf.

Klagen über die Jugend sind so alt wie die Menschheit. Den Stil und Ausdruck von Greta Thunberg, Rezo und vielen anderen

jugen, engagierten Menschen finde ich beachtlich. Sie haben uns zum Handeln angeregt und einige verholzte Zeitgenossen in Bewegung gebracht. Guter Stil und Vernunft gehen nicht immer einher mit dem Alter. Oft wird jungen Leuten schlechtes Benehmen vorgeworfen, aber denken Sie an erwachsene Rüpkel, die Ihren Müll in der Natur entsorgen, Maskenverweigerer oder Erwachsene, die sich nicht zu bedanken wissen.

Also kein digitaler Generationskonflikt?

Im Gegenteil: Ich sehe in der Digitalisierung eine Chance für ein besseres Miteinander der Generationen. In digitalen Räumen wie Twitter, Instagram oder LinkedIn begegnen sich wissbegierige Junge und Alte mehr denn je. Sie stehen sich nicht starr gegenüber, sondern tauschen sich aus, diskutieren, debattieren und lernen dabei mit und voneinander. Ich bin deutschlandweit oft an Universitäten und erlebe dort selbstbewusste, intelligente und neugierige junge Leute. Dass Jugendliche ihren eigenen Stil und eine Jugendsprache pflegen ist natürlich, dass sie bei Whatsapp-Nachrichten auf Kommatas verzichten ist kein Weltuntergang. Bedenklicher finde ich es, wenn Erwachsene sich nicht weiterbilden, wenn sie ignorant gegenüber der Digitalisierung sind, keine Me-

dienkompetenz aufbauen und sich lieber analog in die Rente gleiten lassen wollen. Nichts ist schlimmer als die Haltung: „Ich muss nichts mehr lernen“. Lebenslange Lernbereitschaft ist in.

Was ist mit dem Duzen im Social-Media-Bereich? Auch auf vielen Facebook-Seiten von Firmen wird in den Kommentaren geduzt. Ist das angemessen oder zu flapsig?

So pauschal lässt sich Ihre Frage nicht beantworten. Fest steht: Das Du setzt sich auch in der Berufswelt immer mehr durch. Die digitale Kommunikation hat dazu beigetragen, dass es immer populärer geworden ist und wir eine Reform erleben. In Ländern wie Schweden wird vom Fensterputzer bis zum obersten Boss schon lange jeder geduzt. Auch in der Kreativbranche und der Start-up-Szene ist es üblich, über alle Hierarchien und Altersunterschiede hinweg Nähe zu bekunden. Gleichaltrige duzen sich im Job sowieso, ohne zu fragen. Unter Akademikern, Handwerkern und Künstlern ist es schon lange Tradition. Tatsächlich finden es inzwischen so manche Dreißigjährige merkwürdig, gesiezt zu werden. Und das Duzen eben gar nicht flapsig.

Also ist Duzen okay?

Es kommt auf den Kontext, die Branche und Zielgruppe an. Xing beispielsweise duzt jetzt seine

Kunden. Sollten Sie unsicher sein, gilt: Mit einem Sie können Sie nichts falsch machen. Bei neuen Kontakten und im Geschäftsleben ist es die richtige Ansprache. Sie sollten auf diese Anrede konsequent zurückgreifen, wenn Sie sich unsicher sind, noch keine Nähe zulassen möchten und den Schutz der höflichen Distanz bevorzugen.

Gelten bestimmte digitale Regeln ab einem bestimmten Alter? Mein Sohn mit seinen 16 Jahren würde beispielsweise nicht alle WhatsApp-Regeln aus Ihrem Buch für sich und seine Freunde passend finden.

Mein Buch richtet sich schon in erster Linie an Erwachsene, die erkannt haben, dass gutes Benehmen einen Mehrwert hat im Geschäfts- und Berufsleben und es sich so glücklicher lebt. Es ist aber auch ein Buch für interessierte Schüler, Abiturienten, Azubis und Studierende, die sich Tipps und Inspiration zum Auftreten wünschen oder sich fragen, wie sie mit bestimmten Dingen am besten umgehen können.

Rücksichtnahme im Knigge-Sinn ist gerade im Social-Media-Bereich oft nicht einmal in Ansätzen vorhanden. Verführt dieser Bereich zu Verfall in Ton und Stil? Und wie steuert man hier gegen, ohne wie ein Fremdkörper zu wirken?

Meistens ist es besser, unflätige oder obszöne Nachrichten zu ignorieren und sich nicht provozieren zu lassen. Mein Rat ist ganz einfach: Überlassen Sie Beleidigungen den anderen. Achten Sie auf Ihre Sprache, auch in Diskussionen und Debatten. Kommentieren Sie mit Bedacht. Der allgemeine Duktus Ihrer Nachrichten sollte positiv sein, faktisch stimmen und Nutzwert bieten. Manchmal ist natürlich auch eine Gegenseite sinnvoll, um Meinungsfreiheit möglich zu machen, anderen den Rücken zu stärken und sich gegen Hass und Hetze einzusetzen. So oder so: Urteilen Sie nie vorschnell.

Das gilt sicherlich nicht nur für das Urteilen, sondern auch für das Teilen, das Teilen von Inhalten.

Unbedingt. Warten Sie auf Informationen von offiziellen Accounts, zum Beispiel von der Polizei, bevor Sie falsche Informationen verbreiten. Aber nochmal zum Kommentieren: Besserwisserum ist out. Empörung zu twittern, ist kein aktives Handeln. Menschen in einer Debatte herabzuwürdigen, weil sie eine andere Meinung vertreten ist ebenfalls ein No-Go. Ein schönes Mantra, das für alle Netzwerke gilt, lautet: „Stay classy!“

Die amerikanische Redewendung heißt soviel wie „bleib edel“.

Ja, stilvoll, klassisch, elegant. Auch im digitalen Raum geht es weniger darum, strikt irgendwelchen Benimmeregeln zu folgen. Es geht vor allem um die Fähigkeit, taktvoll, freundlich und anständig miteinander umzugehen. Ohnehin sind schon genug Freundlichkeitsverweigerer unterwegs. Menschen sehen sich nach Resonanz: ein Lächeln, ein liebes Wort, etwas Anerkennung und Heiterkeit. Egal ob analog oder digitaler Weg.

Interview: Stefan Grönefeld

Im zweiten Teil der kommenden Woche: Selbstpräsentation und Homeoffice - Benimmeregeln in der Arbeitswelt 2.0.

ZUR PERSON

Im „Zorbas“ die Grundlagen guten Benehmens gelernt

Seit sie zwölf Jahre alt ist, beschäftigt sich Gabriela Meyer mit gutem Benehmen, Manieren und Kommunikation. Wie das kommt? „Ich bin im griechischen Restaurant Zorbas hier in Soltau aufgewachsen. Mit zwölf konnte ich bereits fünf Teller tragen.“ Was das mit Benehmen zu tun hat? „Wenn Sie in einem Restaurant aufwachsen, immer von unterschiedlichen Menschen umgeben sind, dann lernen Sie die Grundlagen

guten Benehmens von der Pike auf. Beim Bedienen trainieren Sie Ihre Augen, Ohren und Beobachtungsgabe. Dabei entdecken Sie feine, aber eben auch ausgesprochen schlechte Benehmen.“ Später war die Publizistin fünf Jahre lang als Flugbegleiterin für die Lufthansa im weltweiten Einsatz. Als Mitarbeiterin in der Pressestelle einer internationalen Universität erlernte sie „die hohe Kunst des Protokolls“.

Und auch als Unternehmerin sind die angemessenen Umgangsformen bis heute ein Thema für sie geblieben. „Ich habe alle meine Erfahrungen, die ich weltweit und auch in Soltau sammeln durfte, in mein Buch einfließen lassen“, sagt Meyer. „Modern-Life Etikette Moderne Umgangsformen, erfolgreiche Selbstpräsentation und digitale Etikette“ heißt der Ratgeber, der im Humboldt-Verlag erschienen ist. grö



„Menschliche Qualitäten haben nicht mit Bits und Bytes zu tun“

Gabriela Meyer
Autorin